



Zeichnung von Hubert Meier

HEIMATVEREIN OSSENDORF e.v.

im Internet unter: www.ossendorf.de

Ossendorfer Heimatblätter

Historisches und Aktuelles aus Ossendorf und Westfalen

Nr. 4 / 2003

Winter 2003

In dieser Ausgabe:

Familien- und Ahnenforschung	Hubert Meier-Sökefeld – ein Künstler
Die Heinberghalle – Zahlen u. Statistik	Leben u Werk v. Hubert Meier-Sökefeld
Programm Frauengemeinschaft <i>kfd</i>	Die ehemalige Mädchenschule
Aktuelles aus dem Dorf	Früher – vor 25 Jahren ...
Ossendorfer Veranstaltungskalender 2004	

Familien- und Ahnenforschung (Eine kleine Anleitung)

Meine Familie lebt, weil meine Vorfahren ihr das Leben schenkten. Mit der Geburt gaben sie nicht nur ihre Gene und Erbanlagen mit, den Hang zu bestimmten Charakterzügen und Aussehen, sondern auch die Erziehung, das Umfeld, die Lebenskultur, das Verständnis und die Möglichkeit, uns in einem sozialen Verband geborgen zu fühlen und mit dessen Geschichte zu identifizieren. Jeder gehört zu einer Familie, die durch viele Einzigartigkeiten geprägt ist.

Auch nahm sie seit jeher regen Anteil am Weltgeschehen, das sich direkt auf das Leben jedes Einzelnen auswirkte, in Entscheidungen beeinflusste und Lebensumstände hervorbrachte, nach der sich die Familie vielleicht bis heute richtet.

Um uns mit unseren Vorfahren besser identifizieren zu können, gibt die Familienforschung ein Mittel in die Hand, das die Daten der Vorfahren aufzeichnet, miteinander vergleicht und sie uns vielleicht näher rückt.

Auch hinter den trockensten Aufzeichnungen, Nummerierungen und Daten stecken Menschen, die leben und zu unseren Vorfahren gehörten – zu meiner Familie.

Zum systematischen Aufbau eines Familienstammbaumes ist es unerlässlich, dass eine gewisse Nummerierung bei den Aufzeichnungen eingehalten wird.

Und so wird nummeriert:

Damit Sie Ihre Ahnen zuordnen können, erhält jede einzelne Person eine charakteristische Kennziffer. Der Genealoge Stephan Kekule´ von Stradonitz führte bereits im Jahre 1676 das einheitliche System ein, nach dem in der Familienforschung nummeriert wird.

Ziffer 1: Sie selbst
Ziffern 2 und 3: Vater und Mutter
Ziffern 4 und 5 (väterlicherseits), 6 und 7 (mütterlicherseits):
die jeweiligen Großeltern
Ziffern 8,9, 10 und 11 (väterlicherseits), 12, 13,14 und 15
(mütterlicherseits):
die jeweiligen Urgroßeltern und so weiter.

Dabei werden die geraden Zahlen an männliche und ungerade Zahlen an weibliche Vorfahren vergeben.

Nach diesem System haben:
Väter eine doppelt so hohe Ziffer wie das Kind.
Mütter eine doppelt so hohe Ziffer wie das Kind plus eins.

Weitere Informationen sind im Internet unter :

<http://www.genealogie-ahnenforschung.de/>

Familien- und Ahnenforschung (Eine kleine Anleitung)

Aufbau einer Stammlinie

Die Stammlinie konzentriert sich ausschließlich auf die männliche Seite und führt zum ältesten Urahn in direkter Linie. Ausgangspunkt dabei ist der Proband, also derjenige (oder diejenige), für den (die) Stammlinie angefertigt werden soll.

Nach der genealogischen Nummerierung trägt der Proband die Kennziffer 1, der Vater die Ziffer 2, der Großvater die 4 und der Urgroßvater die 8. Jede weitere Nummerierung in der Stammlinie verdoppelt sich im Zahlenwert. Diese Nummerierung ermöglicht, dass später in den Ahnenlisten und im Stammbaum jede Person eine Nummer zugeordnet bekommt, also auch die weiblichen Vorfahren.

Da es sich um die rein männliche Linie handelt, werden Sie auch nur auf den Familiennamen treffen, den die männlichen Vorfahren per Gesetz bis 1992 in Deutschland vererbten. Falls sich innerhalb der Linie der Name doch ändert, können mehrere Möglichkeiten dafür als Ursache infrage kommen. In den meisten Fällen deutet dies darauf hin, dass es sich um ein uneheliches Kind handelt.

Auch kann der Familienname verändert ins Kirchenbuch eingetragen worden sein, weil der Schreiber ihn einfach falsch verstand. Von Region zu Region, auch von Ort zu Ort änderte sich nämlich der Dialekt in seiner Färbung. Und eine einheitliche Regelung der Rechtsschreibung trat erst Anfang des 20. Jahrhunderts in Kraft.

Die Stammlinie enthält:

Kennziffer (Nummerierung)
Name, Vorname,
Geburtsdatum, Geburtsort,
Sterbetag, Sterbeort,
Beruf, Religion.

Hochzeitstag, Ort

Aufbau einer Ahnenliste

Die Ahnenliste, die auch als Ahnentafel geschrieben werden kann, geht vom Probanden, als von der Erstellerin oder Ersteller aus. Sie verzeichnet die Ahnen in den zurückliegenden Generationen, die sich dann in die väterliche und mütterliche Familienlinie der jeweiligen Elterngenerationen aufsplitten. Geschwister und andere Kinder werden dabei vernachlässigt. Durch die Aufnahme der weiblichen Familienmitglieder, die dem Partner in ungerader Nummerierung zur Seite gestellt werden, vergrößert sich die Tafel, besonders aber dadurch, dass auch die mütterliche Ahnenseite hinzukommt. Begonnen wird hier ebenfalls mit der Kennziffer 1 des Probanden.

Die Ahnenliste enthält die selben Inhalte wie die Stammlinie. (siehe weiter oben)

Hinweis: Zu diesem gesamten Themenkomplex hat der Heimatverein ein Fachbuch angeschafft dieses kann beim Ortsheimatpfleger Erwin Dübbert ausgeliehen werden.

Heinberghalle

Für einen Informationsstand auf der letzten Warburger Oktoberwoche wurde eine extra Hinweistafel mit folgenden Daten der Ossendorfer Heinberghalle angefertigt:

Name der Halle:	Heinberghalle
Betreiber:	Heimatverein Ossendorf e.V.
Eigentümer:	Stadt Warburg
Vermietung durch:	Heimatverein Ossendorf Johannes Thonemann Tel. 05642 / 1243

Mietpreise:	Örtliche Mieter	220,-- €
	Fremde Mieter	440,-- €
	Diskofeten	500,-- €

Eigenleistungen in den letzten 10 Jahren:	5.000	Arbeitsstunden des Heimatvereins
	25.000 €	Eigenmittel des Heimatvereins

Aufwendungen u. Zuschüsse
der Stadt Warburg in gleichen Zeitraum: 38.000,-- €

Jährliche Aufwendungen der Stadt Warburg:	Steuern und Versicherung
--	--------------------------

Durchschnittliche Nutzung	ca. 15 Veranstaltungen im Jahr
---------------------------	--------------------------------



Katholische Frauengemeinschaft Ossendorf

Veranstaltungen im I. Halbjahr 2004

12. Januar **Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen**

- zur Verringerung stressbedingter Symptome
- Schlafstörungen
- Schmerzlinderung
- Innere Ruhe
- Abbau von Ängsten
- Stärkung des Immunsystems

Kursleitung: Eveline Löseke

Kursdauer: 5 Abende

Kursgebühr: 20,-- €

3. Februar **Maria Lichtmess**

19.00 Uhr Wortgottesdienst im Pfarrheim
anschl.gemütliches Beisammensein

17. Februar **Seniorenkarneval**

15.00 Uhr im Pfarrheim
Anmeldung bis zum 10.2. bei den Helferinnen !

5. März **Weltgebetstag der Frauen**

in Hohenwepel

16. März **„Geistige Genüsse“**

18.30 Uhr im Pfarrheim
Herstellung von Likören, Kochen und Backen mit Verwendung
dieser Liköre

Referentin: Karin Hartmann

Kursgebühr: 8,-- €

Anmeldung bei Monika Kriwet (Tel. 5540)

6. Mai **Muttertagsmesse**

12. Mai **Dekanatswallfahrt**

nach Nörde

Außerdem finden ab Januar 2004 **Klönabende / Nachmittage** im Pfarrheim statt:

die ersten Termine sind:

Dienstag, 6.01. für jüngere Frauen 20.00 Uhr

Dienstag, 13.01. für Senioren 15.00 Uhr

Aktuelles aus dem Dorf

Gedenkstein an der Friedenslinde

An der Friedenslinde wurde inzwischen ein Gedenkstein aufgestellt. Dieser, von der Firma Fischer gestiftete Stein, soll an die Pflanzung der Friedenslinde erinnern. Diese Linden wurden aus Anlass des Friedensschlusses im Deutsch-Französischen Krieg (1870-1871) in ganz Deutschland gepflanzt. Die Ossendorfer Linde ist nicht ganz so alt; sie wurde vermutlich um 1920 dort angepflanzt. Am Stein wird noch ein Schriftzug vom Heimatverein angebracht. Als möglicher Text ist vorgesehen: „DEM FRIEDEN“ oder „FRIEDENSLINDE“. Hieraus geht ganz klar hervor das dieser Stein nicht an einen Krieg sondern viel mehr an den Frieden erinnern soll. Die Aufstellung des Gedenksteines wurde bereits vorher vom Bezirksausschuss einstimmig beschlossen.

Heilighäuschen am Dunsterweg

Das Heilighäuschen am Dunsterweg wurde bekanntlich stark beschädigt. Das kleine Eisentürchen ist inzwischen von Peter Meier sen. wieder repariert. Spezialisten der Firma von Arno Fischer wollen nun die Halterungen der Tür wieder im Sandstein befestigen so dass der Schaden bald wieder behoben sein wird.

Historische Hinweisschilder

Es wurden bzw. werden vom Arbeitskreis „Heimat und Brauchtum“ des Heimatvereins an folgenden Stellen neue Hinweisschilder angebracht:

Am Straßenschild „Alter Stadtweg“ ein Schild mit dem Hinweis auf die **Kriegergräber und dem fränkischen Friedhof** aus dem 7. Jahrhundert, an der Mennerstraße vor der Firma Langner ein Schild mit dem Hinweis auf die **Schlosserei Hartmann** sowie ein Schild am **Bildstock St. Bernhard** vor dem Haupteingang des Friedhofes und am Parkplatz vor dem Hause von H.W.Volmert ein Schild mit dem Hinweis auf die **ehemalige Mädchenschule**.

Nikolausmarkt

Der schon seit Jahren stattfindende Nikolausmarkt beim alten Spritzenhaus bedeutet für den Vorstand und die Helfer der einzelnen Vereine immer eine Menge Arbeitsstunden. So manches muss vorbereitet und organisiert werden. Da die Beteiligung der Dorfbevölkerung jedoch rückläufig ist, wird über das Konzept, die Ausrichtung und Ausgestaltung dieses Nikolausmarktes im Vorstand des Heimatvereines beraten werden.

Ossendorfer Termine auch als WAP über Handy abrufbar

WAP ist eine Internet-Technologie für mobile Endgeräte, also Handys, daher auch der Name **Wireless Application Protocol**. Da diese Geräte in der Regel nur über eingeschränkte Darstellungsmöglichkeiten verfügen, wird das Medium hauptsächlich für kurze, aktuelle Informationen benutzt, in unserem Falle also für den Dorfkalender oder den Abfallkalender, evtl. aktuelle Ankündigungen (Vorträge vom Heimatverein usw.). In der Regel ist aber wohl davon auszugehen, dass die Informationen nicht regelmäßig abgerufen werden. Um diese Seiten aufzurufen benötigt man ein WAP-fähiges Handy (alle Geräte neueren Datums, aus den letzten zwei Jahren) es geht aber auch mit PDAs oder Pocket PCs, die über eine Internet-Verbindung verfügen.



Hubert Meier-Sökefeld

Architekt und Maler

1906 geboren in Ossendorf

1962 gestorben in Traunstein

Hubert Meier-Sökefeld –

Maler, Grafiker und Architekt aus Ossendorf

Über den 1906 in Ossendorf als Sohn eines Schäfers geborenen Hubert Meier-Sökefeld, hat dessen in München lebende Tochter Herta Sökefeld-Appel einen reich illustrierten, mit Farbigen- und Schwarzweiß Fotos ausgestatteten Bildband unter dem Titel „Leben und Werk meines Vaters“ herausgegeben. Dieser 224 Seiten umfassende Bildband ist im Kunstverlag Freisinger Künstlerpresse W.Bode (www.bode-druck.de) erschienen und kann beim Buchhandel für 29,80 € bestellt werden. Für das Dorfarchiv hat der Ortsheimatpfleger ein Exemplar von der Autorin bekommen.

In einem Nachwort skizziert der Philosoph Wolfgang Friedrich Senn, den Maler Hubert Meier-Sökefeld. „Anfang des 20. Jahrhunderts geboren, war er ein „edler Spätling“, der noch einmal, auf zweidimensionalem Blatt, mit Stift und Farbe, den Geist europäischer Architektur-Tradition in seiner Formen-Vielfalt auferstehen ließ – sein Charisma spiegelte den Genius steingewordener Wesen wider und ließ sie in mal – ästhetischen Form neu aufleben. Wo immer er in Erscheinung trat, kraftvoll, meist mit signifikantem Hut, umringten ihn bald die Menschen, sahen ihm gerne zu, erlebten die Meisterschaft seiner Hände. Der Kunsthistoriker Prof. Richard Eichler schreibt in einem Vorwort des Bildbandes, dass es ein Glück sei, das dieses großartige Werk des Malers, Grafikers und Künstlers Meier-Sökefeld einer großen Öffentlichkeit durch die Herausgabe des Buches vorgestellt werden würde.

Hubert Meier-Sökefeld wurde am 23. Oktober 1906 in Ossendorf als Sohn eines Schafzüchters geboren. Er verzichtete auf den Hof seines Vaters und wollte sich in seiner Berufung verwirklichen. Nach dem Abitur am Marianum in Warburg studierte er in Berlin Architektur und Raumkunst. In Dillingen lernte er während einer Studienreise 1936 seine Frau kennen, heiratete und hängte den Mädchennamen seiner Mutter an seinen eigenen Namen an. In Dillingen gründete er ein Architekturbüro. Viele Bauten dort tragen seine Handschrift. In Traunstein, der Heimat seiner Frau machte er nach dem Kriege einen neuen Anfang. Er gehörte dem Künstlerring Chiemgau an. Der Ossendorfer, der nun in Bayern wohnte, war überaus kreativ und stürzte sich förmlich in Arbeit. Aus dieser seiner Schaffensperiode stammen viele Buchillustrationen, Kalendergestaltungen, Grafiken und Zeichnungen. In den 50er Jahren erreichten seine Buchillustrationen schon eine Auflage von 14 Millionen Exemplaren. Seine Künstlerkollegen gaben ihm den Beinamen „Meister der Perspektive.“

In Bayern schrieb der Westfale auch einen autobiografischen Roman mit dem Titel „Der Schäfersohn“ in dem er direkten Bezug auf seinen Heimatort Ossendorf nahm. Er galt als heitere, lebensbejahende Persönlichkeit. 1950 war in Warburg eine Ausstellung über sein Werk welche an den Beginn seiner künstlerischen Laufbahn als Schüler von Prof. Gottfried Beyer als sein Zeichenlehrer erinnerte. Hubert Meier-Sökefeld starb am 16. August 1962 im Alter von nur 55 Jahren in Traunstein. Auch sein Bruder Lorenz Meier war Maler. Über ihn wird in einer der nächsten Heimatblätter berichtet werden.

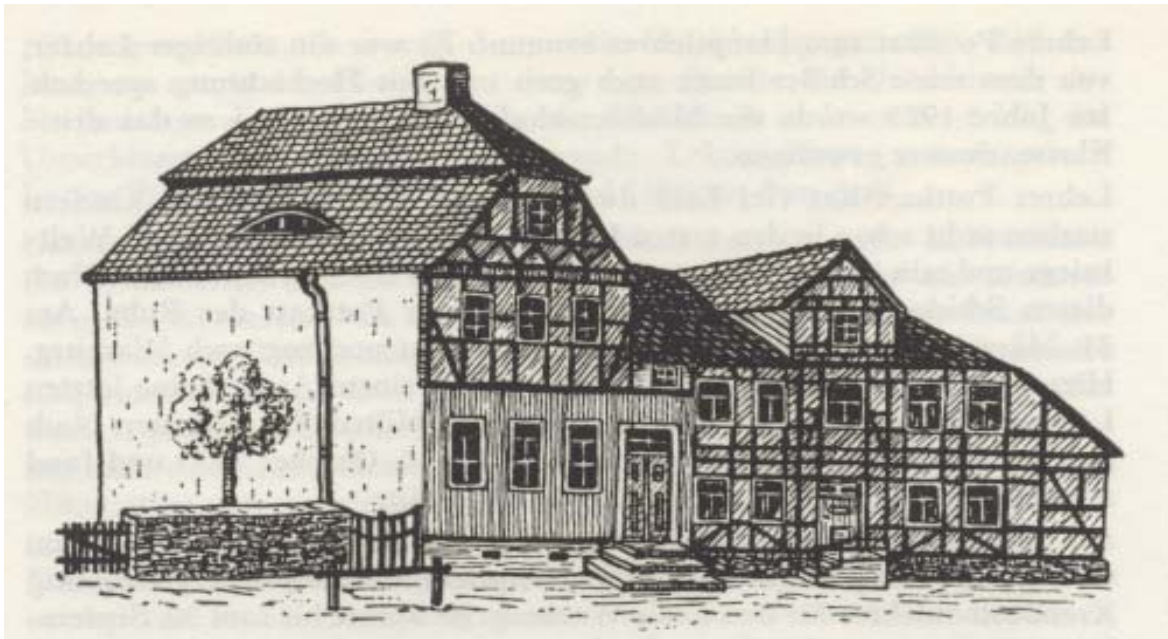
Das Buch kann beim Buchhandel über die ISBN 3-927967-28-8 zum Preis von Preis 29,80 € oder auch direkt bei Herta Sökefeld Appel, Pläntschweg 73 in 81247 München bestellt werden.

Die ehemalige Mädchenschule

Historisches Ossendorf: Tafel Nr. 8
Heimatverein Ossendorf e.V.

Es wird ein weiteres Hinweisschild aufgestellt:

(Standort: Am Parkplatz vor dem Hause H.-W.Volmert)



(Zeichnung von Hauptlehrer Anton W. Plass)

Nahe dieser Stelle befand sich die ehemalige Mädchenschule von Ossendorf.

Ab 1875 war das Gebäude Schulhaus für die Mädchen und zugleich Lehrerwohnung. Im Jahre 1925 wurde die Mädchenschule aufgestockt so dass ein drittes Klassenzimmer entstand.

Im Jahre 1959 wurde diese Schule geschlossen und alle Kinder (Jungen und Mädchen) wurden in der neuen Schule an der Nörderstraße unterrichtet.

Wegen Ausbaurbeiten an der Bundesstraße 7 mußte das Gebäude 1960 abgebrochen werden.

Früher... vor 25 Jahren

etwas satirisch dargestellt, soll aber dennoch zum Nachdenken anregen...

Wenn du nach 1978 geboren wurdest, hat das hier nichts mit dir zu tun... Kinder von heute werden in Watte gepackt!

Wenn du als Kind in den 50er, 60er oder 70er Jahren lebst, ist es zurückblickend kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten!

- Als Kinder saßen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und ohne Airbags.
- Unsere Bettchen waren angemalt in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium.
- Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flaschen mit Bleichmitteln.
- Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen.
- Auf dem Fahrrad trugen wir nie einen Helm.
- Wir tranken Wasser aus dem Hahn und nicht aus Flaschen.
- Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten erst bei der ersten Fahrt den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar.
- Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Wie blieben den ganzen Tag weg und mussten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlampen angingen.
- Niemand wusste wo wir waren und wir hatten nicht mal ein Handy dabei.
- Wir haben uns geschnitten, brachen uns Knochen und Zähne und niemand wurde deswegen verklagt. Es waren eben Unfälle. Niemand hatte Schuld außer wir selbst. Keiner fragte nach der „Aufsichtspflicht“. Kannst du dich noch Unfälle erinnern? Wir kämpften und schlugen einander manchmal bunt und blau. Damit mussten wir leben, denn es interessierte die Erwachsenen nicht.
- Wir aßen Kekse, Brot mit dick Leberwurst, tranken Brause und wurden trotzdem nicht zu dick.
- Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche und niemand starb an den Folgen.
- Wir hatten nicht: Playstation, Nintendo 64, Videospiele, keine 64 Fernsehkanäle, Filme auf Video und DVD, keinen eigenen Fernseher, keinen Computer und kannten auch keine Internet Chat-Rooms. Dafür hatten wir aber Freunde!!!
- Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Straße. Oder wir marschierten einfach zu denen nach Hause und klingelten. Ohne Termin und ohne Wissen unserer Eltern. Keiner brachte uns und holte uns wieder ab. Wir war das nur möglich???
- Wir dachten uns Spiele aus mit Spazierstöcken und Dosen. Außerdem spielten wir an der Bache und an der Diemel. Aßen Früchte und Beeren von den Sträuchern im Feld, Wald oder Garten.
- Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere. Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen. Das führte nicht zu emotionalen Elternabenden oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung.
- Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen. Das war klar und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstoßen hatte, war klar, dass die Eltern ich nicht aus dem Schlamassel heraushauten. Im Gegenteil, sie waren der gleichen Meinung wie die Polizei. So etwas!
- Wir hatten Freiheit – Misserfolg – Erfolg und Verantwortung und wir wussten damit umzugehen!

Und was machen die Kinder in der heutigen Zeit???

Am Neujahrstage

von Annette von Droste-Hülshoff

*Das Auge sinkt, die Sinne wollen scheiden:
„Fahr wohl, du altes Jahr, mit Freud und Leiden!
Der Himmel schenkt ein neues, wenn er will.“
So neigt der Mensch sein Haupt an Gottes Güte.
Die alte fällt, es keimt die neue Blüte.
Aus Eis und Schnee, die Pflanze Gottes, - still.*

*Die Nacht entflieht, der Schlaf den Augenliedern:
„Willkommen junger Tag mit deinen Brüdern!
Wo bist du denn, du liebes neues Jahr?“ –
Da steht es in des Morgenlichtes Prangen.
Es hat die ganze Erde rings umfassen
und schaut ihm in die Augen ernst und klar.*

Wem die Stunde schlägt

von Fritz Kukuk

*Wenn die Stunde schlägt
frage nicht warum.
Was dich dann bewegt
trägst du still und stumm.*

*Wenn die Stunde schlägt
irgendwo und wann,
zieht sie unentwegt
dich in ihren Bann.*

*Wenn die Stunde schlägt,
halte dich bereit,
denn das Ende trägt
eine Ewigkeit.*

Halloween – ein neuer Brauch ?

Der Vorläufer von Halloween wurde auf Irland schon vor 5000 Jahren gefeiert und zählt somit zu den ältesten Festtagen der Menschheit. Tatsächlich markiert der (heutige) 31. Oktober einen starlen Einschnitt: **Das Ende des Jahres**.

Samhain (ausgesprochen wie etwa wie Sa-un, oder Sa-unin) soll sich in einer Deutung von „sam-fuin“ ableiten und das heißt **Sommers-Ende**.

Das keltische Jahr beschränkte sich auf die Jahreszeiten Sommer und Winter und zu Samhain endete das alte und begann der neue Jahr. Deshalb kommt Samhain auch mehr Bedeutung zu, als dem Sommeranfang (Beltane, das nächstwichtigste Fest). Zum Zeitpunkt Samhain sollte alles abgeschlossen sein, was es an Aktivitäten in der Landwirtschaft gegeben hat. Und es war auch der Abend, an dem die häusliche Gemeinschaft der Großfamilie wieder komplett zusammensitzen konnte. Nicht zuletzt dieses Beisammensein war Anstoß für eine Feier und für zahlreiches Zeremoniell.

Die Rückkehr der Toten

Samhain stand aber nebst mehr oder weniger spielerischem Brauchtum noch unter einem zweiten Zeichen: Einem gewissen Bruch im Zeitengefüge. Dem (ein halbes Jahr dauernden) Tag sollte nun die Periode der Nacht folgen. Und da waren die Wände zu anderen Welten besonders dünn, weil das alte Jahr zu Einbruch der Dunkelheit endete und das neue mit dem nächsten Tagesanbruch begann- die dazwischen liegende Nacht war somit ein Freiraum.

Man glaubte, dass die Toten an diesem Abend die Erlaubnis hätten, an den Ort ihres früheren Lebens zurückzukehren. Und da es sich aufgrund dessen natürlich größtenteils im hochverdiente Ahnen handelte, standen die Lebenden mit etwas gemischten Gefühlen gegenüber – mit Ahctung und Scheu.

Die Samhain-Orakel

Aufgrund des Jahresbeginnes hatten die Prophezie und diverse Orakel am Abend des Samhain Hochkonjunktur. Nun, da alle - von diversen Aussendiensten in der Landwirtschaft zurückgekehrt - erstmals seit langem wieder in Ruhe beisammen waren und ein halbes Jahr häusliche Gemeinschaft bevorstand, galt das Interesse natürlich dem sozialen Zusammenleben. Und den dazugehörigen Highlights: **Heirat, Reisen, Wohlergehen,Tod**.

Also wurde versucht herauszufinden, wem was bevorstehen sollte.

Vor allem die Frage der Vermählungen beherrschte die Wissbegier, deshalb gab es auch zahlreiche Methoden, dies herauszufinden (oder auch zu lancieren). Heute noch (spielerisch?) gepflogen ist der Ring im Kuchen (**barmbrack**). Wer den eingebackenen Ring in seinem Stück fand, dem sollte unweigerlich Zweisamkeit bevorstehen.

Haselnüsse und Getreidekörner wurden als befähigt angesehen, über die Zukunft einer Verbindung Bescheid zu wissen: Wurden zwei davon in's Feuer gelegt, so galt es zu hoffen, dass sie ganz einfach verbrannten - das versprach Bestand für die Ehe. Sprang hingegen eines aus dem Feuer, dann sollte einer der Partner untreu werden.

Die Mär vom Totengott

Eine bisweilen vertretene andere Meinung besagt, Samhain sei der **Herr der Toten**, der seinen Schäfchen zu Sommersende eine Nacht freigibt, um sich zu vergnügen (was eben Tote so drunter verstehen...). Nun ist es jedoch so, dass es für die Iren überhaupt keinen Herrn der Toten gab und umliegende Völker hatte nachgewiesenermaßen welche mit anderen Namen als Samhain. So gerne wir sonst eigentlich zweite Meinungen mögen, werden wir diese Götter-Theorie also verwerfen. Es ist anzunehmen, dass sie vom Christentum verbreitet wurde, um das (in der Bevölkerung nicht auszurottende) 'heidnische' Fest Samhain in Misskredit zu bringen. Mehr dazu unter **All Hallowed Evening**.

Ebenso als falsch anzunehmen ist der Erklärungsversuch, warum man sich zu Halloween **verkleidet**.

Die Behauptung, zu Samhain zurückkehrende Tote wären auf der Suche nach Lebenden, um in deren Körper zu schlüpfen (weswegen man sie mit Verkleidungen täuschen müsse), ist schlichtweg falsch. Im Grunde kann man von einer gewissen gegenseitigen Achtung der Lebenden und Toten füreinander ausgehen (es sind schließlich zumeist Verwandte), auch wenn ein Zusammentreffen vermieden wurde. Für das Verkleiden gibt es wesentlich einfachere Erklärungen, vor allem diejenige, dass man weniger Scheu vor etwas haben muss, in dessen Haut man schon einmal gesteckt hat bzw. erfolgt durch das Nachmachen auch eine gewisse Verniedlichung. In jedem Fall steckt im Verkleiden sicherlich mehr Offensiv-Strategie als blanke Angst.

Darüber hinaus waren in der Nacht zu Samhain aus rein praktischen Gründen zahlreiche Bedürftige unterwegs - und denen fiel es aufgrund zerlumpter Kleidung nicht schwer, 'geisterhaft' zu wirken. Mehr dazu unter **Trick Or Treat** - Stichwort '**dumb supper**'.

Halloween - Hallowe'en - All Hallowed Evening

Aus alt mach' neu

Papst Gregor IV verfügte bereits **im Jahre 837**, dass in Umwandlung von Samhain (unter Berücksichtigung des originalen Anlasses) ebenfalls Tote geehrt werden sollten und setzte für den 1. November **Allerheiligen** an (gefolgt von Allerseelen am 2.). Solcherart wurde Samhain als Vorabend zu Allerheiligen und weil Allerseelen ohnedies dem alten Fest noch näher stand, der Wind aus den Segeln genommen und die Menschen mussten sich nicht allzusehr in ihren Feieraktivitäten umstellen (im Grunde überhaupt nicht).

Doch die Toleranz gegenüber dem Althergebrachten (weil Heidnischem) hielt nicht an und weil sich der Samhain-Gedanke partout nicht zurückdrängen lassen wollte, führten die Protestanten, in deren Herrschaftsgebiet die keltischen Bräuche fielen, im 16. Jahrhundert **All Hallowed Evening** (verkürzt **Hallowe'en**) als christliche Feier ein. Jedoch auch dieser Versuch scheiterte auf Dauer, zumindest im Gebiet der heutigen USA. Der Herrschaft der Anglikanischen Kirche Entronnene (vorwiegend Iren) kehrten sukzessive zum alten Brauchtum zurück und haben es lediglich erheblich modernisiert und das heutige Halloween in den USA daraus gemacht: Ein durchaus nicht christliches Fest.

Ein Dorn im Auge

Jedenfalls entspricht die geradezu gigantische Feststimmung zu Halloween wohl kaum christlichen Vorstellungen, aber wer kann es den US-Amerikanern verdenken: Mangels eines Karnevals oder Faschings (womit auch **Mardi Gras** nicht vergleichbar ist, welches Fest überdies auch hauptsächlich in den französischen Gebieten in New Orleans und Umgebung gefeiert wird), müssen die Amerikaner ihre Ausgelassenheit und ihr närrisches Treiben in eine einzige Nacht verpacken - in Halloween eben.

Es ist schon ein wenig amüsant (eigentlich sogar rührend), par distance zu beobachten, wie verschiedene christliche Gemeinschaften und Kirchen der USA bemüht sind, wenigstens noch etwas zu retten ohne gegen die übermächtigen Wölfe zu heulen und darum kämpfen, wenigstens den Jack O'Lantern, den durch und durch heidnischen Halloween-Kürbis, zu einem christlichen Symbol umzugestalten und den Kürbis mit ausgeschnitztem Kreuz zu propagieren.

Und wie war es früher auf dem Dorf ?

In früheren Jahren, im Oktober / November, wenn die Runkelernte eingebracht worden war, dann nahmen die Kinder eine besonders große und lange Runkel und fertigten daraus eine „leuchtende Runkellaterne“ an.

Dazu wurde an der Runkel am Kopfende eine dicke Scheibe abgeschnitten. Anschließend höhlt man mit einem Messer und einem alten Löffel das Innere der Runkel aus so dass ein Hohlraum entstand. Anschließend schnitt man in die Runkel ein Gesicht – fertig war die Runkellaterne. Man braucht dann nur noch eine Kerze hinstellen, einen Stock in das Fußende stecken und mit dieser „grausig- leuchtenden Runkellaterne“ gingen die Kinder vor die Fenster der Häuser und erschreckten die Menschen.

Eine einfache, billige Art eines Kinderstreiches in der dunklen Jahreszeit.

Impressum

Ossendorfer Heimatblätter



Weh dem, der keine Heimat hat.

(Friedrich Nietzsche)

Herausgeber: Heimatverein Ossendorf e.V.
Schriftleitung: Erwin Dübbert
Ortsheimatpfleger / Ortschronist

Auflage: 150 Hefte
Preis: 50 Cent.
Druck: Kath.Pfarramt Ossendorf

Erscheinungsweise: Vierteljährlich/Halbjährlich
Nächster Erscheinungs-
termin: Frühjahr 2004

Redaktionsschluß für die
nächste Ausgabe: auf Anfrage

Jeder Ossendorfer Verein hat die Möglichkeit Textbeiträge
einzureichen die kostenlos veröffentlicht werden !

Anregungen und Textbeiträge nimmt entgegen:

Erwin Dübbert
Ossendorf, Oststraße 27
Tel. 05642 / 7575 E-Mail: e.duebbert@t-online.de

***Die Ossendorfer Heimatblätter bieten Beiträge an, die den
satzungsgemäßen Aufgaben des Heimatvereins nach,
Historisches aufgreifen und erläutern, von Brauchtum,
Natur und auch neuerem Geschehen berichten und dazu
anregen wollen, überkommenes Kulturgut zu erhalten.***

Für die Richtigkeit in Wortlaut, Schreibweise, Text und Inhalt der einzelnen
Beiträge sind die jeweiligen Verfasser selbst verantwortlich.